

Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats...
Verlag: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Grenz 22).
Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite...
Abdruck für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich...
Postkonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

175 Bad Schandau, Dienstag den 29. Juli 1941 85. Jahrgang

Bessarabien restlos vom Feinde befreit

Der letzte Kessel bei Smolensk vor der Vernichtung Sowjettruppen westlich des Peipus-Sees eingeschlossen

Moskau von stärkeren Verbänden bombardiert — Luftangriff auf die Nordost- und Südostküste Englands
Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli. Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Rumänische Truppen haben das Mündungsgebiet des Dnjestr... Bessarabien ist damit restlos vom Feinde befreit.
In der Ukraine schreiten die Operationen stetig fort.
Die im Zuge des Durchbruchs durch die Stalin-Linie in der Umgebung auf Smolensk überannten Kräftegruppen des Feindes...
Der letzte Kessel bei Smolensk geht seiner Vernichtung entgegen. Große Zahlen an Gefangenen und Beute können als Ergebnis dieser gewaltigen Vernichtungsschlacht in wenigen Tagen abgetrieben werden.

der vergangenen Nacht gegen Hafenanlagen an der Nordost- und Südostküste der Insel. Ein Vorpostenboot schoss ein britisches Flugzeug ab.
Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Große Brände im Osten Londons

Londoner „ABC“-Vertreter über den deutschen Luftangriff
Madrid, 29. Juli. Ein dramatisches Vorgehen für den Herbst und den kommenden Winter nennt der Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ den deutschen Luftangriff auf London in der Nacht zum Montag. Das Bombardement sei sehr heftig gewesen. Von seinem Fenster aus habe er im Osten der Stadt den Widerschein von großen Bränden bemerkt, die den Himmel erleuchteten.

Bereits 40000 Japaner in Süd-Indochina gelandet

Japanische Truppen begannen am Dienstagmorgen, wie in Hanoi amtlich bekanntgegeben wird, mit der Ausschiffung nördlich der Camranh-Bucht. Die amtliche Bekanntmachung besagt ferner, daß der japanischen Luftwaffe in Französisch-Indochina insgesamt acht Flugplätze einschließlich des Flugplatzes von Saigon zur Verfügung gestellt wurden.

Hanoi, 29. Juli. (Ostasiendienst des DW.) Die Ausschiffung japanischer Truppen in Süd-Indochina macht schnelle Fortschritte. Nach in Hanoi vorliegenden Meldungen sind bisher 40 000 Mann gelandet.

Westlich des Peipus-Sees sind feindliche Kräfte durch die Säuberung Ostlands beauftragten Verbände ebenfalls eingeschlossen und stehen vor ihrer Vernichtung.
Stärkere Kampffliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Rüstungswerke, Versorgungsbetriebe Verkehrsanlagen der Stadt Moskau.
Im Kampf gegen England versenkte die Luftwaffe nordwestlich der Shetland-Inseln ein Handelsschiff von 1000 BRT. Der englischen Seebotflotte erhielt ein großes Handelsschiff einen Bombenvolltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich in

„Auch der Geist der Armee ist im Kriege entscheidend“

Der frühere bulgarische Minister Smiloff über die Grundlagen der deutschen militärischen Überlegenheit
Sofia, 29. Juli. Der ehemalige Minister Smiloff wendet sich in der Zeitung „Duma“ unter der Überschrift „Die Tatsachen sprechen“ gegen völlig unangebrachte Vergleiche zwischen dem napoleonischen Feldzug gegen Rußland und dem heutigen Krieg gegen den Bolschewismus. Heute, so erklärt Smiloff, seien nicht allein Führung und Organisation, sondern auch der Geist der Armee im Kriege entscheidend. Als Grundlage der deutschen militärischen Überlegenheit bezeichnet Smiloff Verstand, Ordnung, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Selbstaufopferung und Liebe zum Vaterland. Deshalb gebe es in der deutschen Armee keine politischen Kommissare wie bei den Bolschewisten. Alle obengenannten Elemente seien aus der Quelle des Geistes des deutschen Volkes gespeist und deshalb unverwundbar. Das sei zugleich auch die Ursache des Sieges. Darum habe die deutsche Armee zwei Drittel der europäischen Armeen besiegt und sie werde auch die sowjetische Armee besiegen, zumal es bereits gelungen sei, vom Beginn der Kriegshandlungen an dem Gegner den deutschen Willen aufzuzwingen. Nach einem Monat hartnäckiger Kämpfe habe der deutsche Soldat viele moderne Befestigungen genommen, die Stalin-Linie durchschritten und mehr als 600 Kilometer in Feindesland zurückgelegt. Das sei eine in der Geschichte ohne Vergleich dastehende Leistung.

Bolschewistische „Vernichtungsbataillone“ gegen „innere Feinde“

Bereicherungsercheinungen hinter der roten Front
Moskau, 29. Juli. Hinter der Sowjetfront mehren sich die Bereicherungsercheinungen. Die Berichte, die von hier eingetroffenen Reisenden aus der Sowjetunion mitgebracht werden, finden ihre Bestätigung in Zeitungen und Sendern der Sowjets. — In diesen werden die Aufrufe von Tag zu Tag häufiger, die zum Kampf gegen Spione, Saboteure und, wie man sich in Moskau ausdrückt, Diversanten wenden. In einem Aufruf heißt es u. a., daß Diversanten und Saboteure die Telefonleitungen zerstörten, allerlei Terrorakte vollführten und sogar höhere kommunistische Kommissare ermordeten. Sie arbeiteten mit allen Mitteln gegen das System und zerstörten sogar Eisenbahnen und Telegraphenverbindungen. Dieser Aufruf entwirft ein sehr anschauliches Bild der Lage hinter der Front. In einem zweiten Aufruf wird zur Bildung von „Vernichtungsbataillonen“ gegen Feinde des Sowjetregimes im Innern des Landes aufgefordert. In einem Artikel der „Pravda“ wird die Verwirrung, die Unordnung und die Unzulänglichkeit der Maßnahmen zur Abwehr von Bränden auf das schärfste getadelt.

Auch Leichen überfiedeln
Das „Fouvet“, meldet, daß der Leichnam Lenins aus dem Mausoleum vor dem Kremel nach Transkaspien gebracht worden sei.

Ecuador mobilisiert
Der argentinische Rundfunk gibt bekannt, daß die Regierung von Ecuador eine Teilmobilisierung angeordnet habe.

* In der Festspielstadt Wahrenth trafen am Montag die Gäste des Führers aus den Gaues Wien, Niederdonau und Danzig-Westpreußen ein, unter denen sich auch eine große Anzahl deutscher Volksgenossen aus den befreiten Gebieten befinden.

* Nach einer M.S.-Meldung überreichte die bolschewistische Militärmission dem U.S.A.-Staatsdepartement die Wunschliste der Sowjets für U.S.A.-Lieferungen. Die bolschewistischen Wünsche übertrifft bei weitem das, was die U.S.A. nach Ansicht eines U.S.A.-Beamten zur Zeit zu liefern in der Lage seien.

* Der Fall Belmonte wird von der italienischen Presse starkstens beachtet, die in dieser sensationellen Enthüllung einen neuen unwiderlegbaren Beweis der Intrigen Washingtons und der Fälschermethoden sieht, deren sich Roosevelt bei seinen Versuchen, die südamerikanischen Staaten zu knechten, bedient.

* Die Kopenhagener Zeitung „Fædrelandet“ meldet, daß der außerordentliche Botschafter zum Freikorps Dänemark andauere. Das zweite Bataillon des Freikorps sei gebildet und werde in der nächsten Woche in Marsch gesetzt.

* Der amerikanische Senat hat die Beförderung und Ernennung des Generalleutnant Mac Arthur zum Kommandeur der U.S.A.-Armee im Fernen Osten bestätigt.

* Der bekannte nordamerikanische Schriftsteller John G. Saxe, der im Auftrage des Rockefeller-Ausschusses Vorlesungen über nordamerikanische Literatur in Argentinien und Uruguay hielt, erklärte bei seiner Rückkehr nach U.S.A., mit dem Ergebnis seiner Reise nicht zufrieden zu sein. Die südamerikanischen Länder hätten die Besuche von Freundschaftsmissionen aus den U.S.A. satt.

Bestialische Kriegsführung der Sowjets

Von Kriegsberichtler Lorenz Versch

D.W. (W.A.) Bolschewistische Brutalität kennt keine Grenzen länger dieser Krieg im Osten dauert und je tiefer und Divisionen in den russischen Raum eindringen, um so öfter zeigt sich das Gesicht des Bolschewismus in seiner unsagbaren Verworfenheit. Allmählich nimmt der Krieg den Sowjets Formen an, die in die unterste, dunkelste, tierische Schicht des Menschentums zurückreichen und die zivilisatorischen Sicherungen außer Kraft setzen. Tierhaft, mit einem verbrecherischen Trieb zum Mord gebärdet die bolschewistische Soldateska. Kein Wunder, daß angesichts einer solchen bolschewistischen Kriegsführung, zu deren Bezeichnung die Begriffsmittel unserer Zivilisation nicht reichen, die Haltung des deutschen Soldaten immer erbitter und entschlossener wird.
Für europäische Gehirne unfaßbar rücksichtslos, verdrängen heimtückisch kämpfend die vom Bolschewismus fanatisierten Kreaturen. Wo sie von ihren Kommissaren hingestellt werden bleiben sie, lieber lassen sie sich abschießen. Das ist weit soldatliche Tapferkeit als der instinkthaft-animale Wiestrieb des angeheulten Halbwildes.
Jeden einzelnen dieser Kerle muß man vernichten, zusammenschleichen, ehe er das Feuer einstellt.
Neuerdings Tarnhelme, an denen Grasbüschel befestigt sind und mit denen sie im Gelände fast verschwinden, als einmal haben wir beim Ablängen von dem erlitten, daß diese bolschewistischen Soldaten Baumkronen festgebunden waren und, selbst aus nächster Entfernung kaum erkennbar, so lange feuerten, bis sie endlich fest und durch einen Volltreffer zum Schweigen gebracht wurden. Oder sie steckten sich tot, ließen die ersten Wellen deutschen Infanterieangriffs über sich erachen und schossen,

dann von hinten auf die vorgehenden deutschen Schützengruppen. Ein Oberleutnant, der, vier Stunden nach Einnahme eines Waldstückes, zum Bataillonsgefechtsstand zurückging, sah unterwegs unter den Gefallenen einen Bolschewisten liegen, der gegenüber den anderen Toten einen recht frischen Eindruck machte. Der deutsche Offizier trat an den Sowjetsoldaten heran, um sich von seinem Tode zu vergewissern.
Im gleichen Augenblick sprang der Bolschewist, der sich vier Stunden lang totgestellt hatte, auf und schloß dem Oberleutnant eine Kugel in den Kopf.

Noch ein ähnliches Beispiel bolschewistischer Banditenkrieges erleben wir. Die Lanzenkolonne des III. Bataillons rastete in einem Waldstück, das in der Nacht zuvor Schauplatz eines heftigen Nachkampfes war. Zahlreiche tote Bolschewisten lagen noch unbestattet auf der Erde. Ein Fahrer wollte nach einer kurzen Einpausen einen Defekt an seinem Lkw beseitigen, kletterte unter das Fahrzeug — da lag einer der „toten“ Sowjetsoldaten auf dem Differenzialgehänge mit einer Handgranate in der Rechten! Der Fahrer war aber in diesem Falle der Schnellere. Mit zwei Pistolenschüssen erledigte er den hinterlistigen Feind, der 24 Stunden den toten Mann gespielt hatte.
Noch viele solcher Symptome einer verrohen, unsauberen Kampfmoralität ließen sich aufzählen. Noch in keinem Feldzug hat der deutsche Soldat ein solches Maß an unmenschlicher Grausamkeit, kalter Mordbereitschaft und banditenhafter Kriegsmethoden erlebt wie jetzt im Kampf gegen die Bolschewisten. Über jedes ihrer Verbrechen wird hundertfach vergolten!
Durch diese barbarischen, jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Kampfmethoden beschleunigen die Sowjets nur ihr Ende, das mit Riesenschritten naht...

ndjurische Zeitung charakterisiert Roosevelt
Washington, 29. Juli. (Ostasiendienst des DW.) „Wandlung“ schreibt am Dienstag in einem Leitartikel über neue Vorgehen Roosevelts, daß heutzutage kein Mann der Öffentlichkeit so ein vollkommenes Chamäleon in bezug auf seine Meinungen und politischen Methoden sei, wie der augenblickliche Chef im Weißen Haus. Roosevelt sei, wie andere affektivierte Akteure, ein vollendetes Schauspiel.
Durch sein neuestes Vorgehen glaube Roosevelt Japan lahm zu legen, weil es die Wirtschaftsdiktatur des Weißen Hauses nicht mag. Aber auf das japanische Volk würde Roosevelts Einfrieraktion wie Schneefall auf glühende Kohlen. Die einzige Wirkung des Rooseveltschen Vorgehens auf die japanische Nation, lautet das Blatt, sei die, daß das japanische Volk entschlossen die nordamerikanischen Intrigen und Drohungen in verstärkter Weise zurückzuweisen. Die Pflicht des verbündeten nördlichen Volkes sei klar zu erkennen. Es gebe kein Zurück, denn der Erfolg sei sicher.

Feindselige Haltung Niederländisch-Indiens eindeutig demonstriert

Totio, 29. Juli. (Ostasiendienst des DW.) Die feindselige Haltung Niederländisch-Indiens gegenüber Japan schon während der seinerzeitigen Wirtschaftsverhandlungen sei, wie „Asahi Shimbun“ feststellt, durch die jetzige Einfrierung der japanischen Guthaben und die Kündigung des Zahlungsabkommens eindeutig demonstriert worden. Das Vorgehen Niederländisch-Indiens verdamme umso größere Beachtung, als es im Rahmen der gegen Japan gerichteten wirtschaftlichen und militärischen Einkreisung gegeben werden müsse. Niederländisch-Indien müsse sich, nachdem es wirtschaftliche Probleme zu politisieren gemacht habe und nur noch nach der englisch-nordamerikanischen Flöte tanze, über die Folgen dieser Haltung im klaren sein.
* Nach einer Domei-Meldung hat die niederländisch-indische Regierung einseitig das Petroleumabkommen mit Japan aufgehoben.